

Georg Büchner **Dantons Tod**



Lehrermaterialien **PLUS**

**MEHR  
ERFAHREN**



**LD**  
Literatur  
Deutsch

**STARK**

Georg Büchner **Dantons Tod**



Lehrermaterialien **PLUS**

**MEHR  
ERFAHREN**



Literatur  
Deutsch **LD**

**STARK**

# INHALTSVERZEICHNIS

## **Das Drama erarbeiten** **1**

---

### **Annäherung an Büchners Drama: Historischer Hintergrund, Inhalt und Form**

M 1: Eine Karikatur zur historischen Situation deuten .....	1
M 2: Den historischen Zeitpunkt der Dramenhandlung erfassen .....	2
M 3: Die Eingangsszene untersuchen (I, 1) .....	4
M 4: Politische Forderungen aus einem Dialog erarbeiten (I, 2) .....	6
M 5: Die Handlungsschritte ordnen .....	8
M 6: Merkmale der Dramenform vergleichend erarbeiten .....	9
M 7: Die besondere Machart des Dramas erklären .....	11
M 8: Realismus und Idealismus als Dichtungsansätze vergleichen .....	13

### **Sicherung eines tieferen Textverständnisses**

M 9: Charaktereigenschaften und Einstellungen von Danton erarbeiten .....	14
M 10: Dantons Selbstzweifel erarbeiten .....	17
M 11: Dantons Geschichtsauffassung erarbeiten .....	18
M 12: Zwei Szenen aus verschiedenen Dramen vergleichen .....	20
M 13: Eine fiktive politische Rede von Robespierre analysieren .....	21
M 14: Einen Monolog von Robespierre analysieren (I, 6) .....	23
M 15: Zu einer Argumentation von St. Just Stellung nehmen .....	24
M 16: Die Darstellung St. Justs in einem Gedicht mit Büchners Drama vergleichen .....	25
M 17: Charakter und Verhaltensweisen der Frauenfiguren erarbeiten .....	26
M 18: Zwei Interpretationsthesen vergleichend beurteilen .....	26
M 19: Die Figurenkonzeption anhand von Comic-Entwürfen reflektieren .....	27
M 20: Zwei Gedichte mit dem Drama vergleichen .....	28

### **Den Kontext und die Rezeption erschließen**

M 21: Zentrale Informationen über den Autor filtern .....	29
M 22: Den historischen Kontext der Dramenentstehung erarbeiten .....	31
M 23: Eine zeitgenössische Kritik analysieren .....	33
M 24: Ein Gedicht zur Inszenierung des Dramas untersuchen .....	34
M 25: Unterschiedliche Rezeptionsrichtungen des Dramas erarbeiten .....	35

## **Klausuren** **36**

---

Klausur 1: Interpretationsaufsatz .....	36
Klausur 2: Interpretationsaufsatz mit übergreifender Teilaufgabe (zu Max Frisch: Homo faber) .....	40

## **Lösungsvorschläge** **47**

---



# Einführung

Georg Büchners Drama *Dantons Tod* ist ein Klassiker der deutschen Literatur. Aufwühlend fiktionalisiert es die letzten Tage des Politikers Danton vor seiner Hinrichtung während der Französischen Revolution. Nicht nur der Facettenreichtum dieser Figur fasziniert noch heute, sondern auch Büchners Scharfsichtigkeit, mit der er abgründige Mechanismen politischen Handelns offenlegt: „Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder.“ (Sprichwort nach

## Methodische Hinweise

Die vorliegenden Materialien mit ihren vielfältigen Aufgaben ermöglichen Ihnen als Lehrkraft einen **interessanten und motivierenden Unterricht**. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Kompetenzen gelegt, die die Schülerinnen und Schüler in Klausuren und im Abitur benötigen. Mit den Materialien lassen sich die zentralen Aspekte des Dramas behandeln: Im **ersten Teil** des Heftes entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein erstes Verständnis für den **historischen Hintergrund**, die beiden **Hauptfiguren**, den **Handlungsverlauf** und die **Form des Dramas**. Der **zweite Teil** ermöglicht einen tieferen Einblick in die **Interpretationsansätze zu den Figuren** des Dramas. Der **dritte Teil** vermittelt Grundzüge des **historischen und biografischen Kontextes der Dramenentstehung** sowie der **Rezeption** des Stückes.

Die Materialien enthalten zudem zwei **Klausuren**, mit denen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler das schrittweise Vorgehen beim Verfassen eines Prüfungsaufsatzes einüben lassen können. Selbstverständlich lassen sich die Klausuren am Ende Ihrer Unterrichtssequenz auch gut zur Leistungsüberprüfung verwenden.

## Verwendete Textausgabe

Die Lehrermaterialien beziehen sich auf die folgende Textausgabe:

**Georg Büchner: Dantons Tod. Textausgabe mit Material. Mit interaktivem E-Book. Stark 2015. Best.-Nr. 240005D. ISBN: 978-3-8490-1505-3.**

Pierre Vergniaud) Büchner verarbeitet in seinem Stück Themen, die auch über 150 Jahre später noch aktuell sind, und unterlegt sie mit einer spannungsreichen Figurenkonzeption, in die philosophische und weltanschauliche Aspekte einfließen. Das Drama ist insofern weit mehr als die bloße Fiktionalisierung eines wichtigen Abschnitts der europäischen Geschichte.

Das beiliegende **interaktive E-Book** bietet Ihnen zahlreiche Möglichkeiten, über den Einsatz der Kopiervorlagen hinaus Ihren Unterricht für die Schülerinnen und Schüler attraktiv zu gestalten. Zum einen erlaubt die digitale Version die komfortable Anzeige der Kopiervorlagen mit dem **Beamer** (inkl. Funktionen wie Zoom) bzw. Whiteboard. Zum anderen ist sie mit zahlreichen Zusatzangeboten ausgestattet: Sie finden hier nicht nur **alle Arbeitsblätter als PDF- und Word-Datei** sowie zusätzliche Materialien zur Vertiefung, sondern auch **interaktive und multimediale Angebote**. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen beispielsweise **Filmaufnahmen einer Theater-Inszenierung**, vergleichen **Audio-Inszenierungen** mit ihrem Figurenverständnis und beziehen **Illustrationen** auf den Text. Mit einem **Audio-Gruppenquiz** vertiefen und prüfen sie ihr Figurenverständnis. Eine **interaktive Zeitleiste** und ein **Personen-Glossar** ermöglichen es, den historischen Hintergrund der Dramenhandlung zu ergründen. Ein Stichwort-**Glossar** lässt Sie mit einem Klick Erläuterungen zentraler Begriffe der Dramenanalyse anzeigen.



## M9 Charaktereigenschaften und Einstellungen von Danton erarbeiten

### I, 5: Danton mit der Prostituierten Marion

1 MARION. Nein, lass mich! So zu deinen Füßen. Ich will dir erzählen.

DANTON. Du könntest deine Lippen besser gebrauchen. [...]

5 DANTON. Warum kann ich deine Schönheit nicht ganz in mich fassen, sie nicht ganz umschließen? [...] Ich möchte ein Teil des Äthers sein, um dich in meiner Flut zu baden, um mich auf jeder Welle deines schönen Leibes zu brechen.

### II, 1: Die Freunde drängen zur Verteidigung

10 DANTON (*er kleidet sich an*). Aber die Zeit verliert uns. / Das ist sehr langweilig immer das Hemd zuerst und dann die Hosen drüber zu ziehen und des Abends ins Bett und morgens wieder heraus zu kriechen und einen Fuß immer so vor den andern zu setzen, da ist gar kein Absehens wie es anders werden soll. [...] Das ist sehr traurig.

CAMILLE. Du sprichst in einem ganz kindlichen Ton.

DANTON. Sterbende werden oft kindisch.

15 LACROIX. Du stürzest dich durch dein Zögern ins Verderben, du reiße alle deine Freunde mit dir. Benachrichtige die Feiglinge, dass es Zeit ist sich um dich zu versammeln [...]

DANTON. Du [...] nanntest mich einen toten Heiligen. Du hattest mehr Recht, als du selbst glaubtest. [...] Ich bin eine Reliquie und Reliquien wirft man auf die Gasse, du hattest Recht.

LACROIX. Warum hast du es dazu kommen lassen?

DANTON. Dazu? Ja wahrhaftig, es war mir zuletzt langweilig. Immer im nämlichen Rock herumzulaufen, und die nämlichen Falten zu ziehen! Das ist erbärmlich. So ein armseliges Instrument zu sein, auf dem eine Saite immer nur einen Ton angibt! / 's ist nicht zum Aushalten. Ich wollte mir's bequem machen. Ich hab es erreicht, die Revolution setzt mich in Ruhe, aber auf andere Weise, als ich dachte. [...]

20 Und wenn es ginge – ich will lieber guillotiniert werden, als guillotiniert lassen. Ich hab es satt, [...] Wir sollten uns nebeneinander setzen und Ruhe haben. [...]

Es ist recht gut, dass die Lebenszeit ein wenig reduziert wird [...].

25 Endlich – ich müsste schreien, das ist mir der Mühe zu viel, das Leben ist nicht die Arbeit wert, die man sich macht, es zu erhalten.

### II, 3: Gespräch zwischen Camille und Danton

DANTON. Der Wohlfahrtsausschuss hat meine Verhaftung beschlossen. [...] Sie wollen meinen Kopf, meinetwegen. [...] Mögen sie ihn nehmen. Was liegt daran? Ich werde mit Mut zu sterben wissen, das ist leichter, als zu leben.

### III, 4: Verhandlung des Revolutionstribunals

HERMAN (*zu Danton*). Ihr Name, Bürger.

DANTON. Die Revolution nennt meinen Namen. Meine Wohnung ist bald im Nichts und mein Name im Pantheon der Geschichte.

55 HERMAN. Danton, der Konvent beschuldigt Sie mit Mirabeau, mit Dumouriez, mit Orléans, mit den Girondisten, den Fremden und der Faktion Ludwigs des Siebzehnten konspiriert zu haben.

DANTON. Meine Stimme, die ich so oft für die Sache des Volkes ertönen ließ, wird ohne Mühe die Verleumdung zurückweisen. [...]

60 Übrigens, was liegt mir an euch und eurem Urteil. Ich hab es euch schon gesagt das Nichts wird bald mein Asyl sein – das Leben ist mir zur Last, man mag mir es entreißen, ich sehne mich danach es abzuschütteln. [...]

65 Ich habe auf dem Marsfelde dem Königtume den Krieg erklärt, ich habe es am 10. August geschlagen, ich habe es am 21. Januar getötet und den Königen einen Königskopf als Fehdehandschuh hingeworfen. [...] Wenn ich einen Blick auf diese Schandschrift werfe fühle ich mein ganzes Wesen beben. [...] Ich werde die platten Schurken entlarven und sie in das Nichts zurückschleudern, aus dem sie nie hätten hervorkriechen sollen.

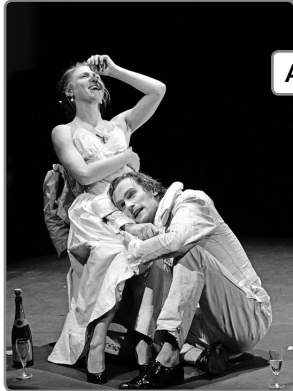
### III, 7: Im Untersuchungsgefängnis

DANTON. [...] Der verfluchte Satz: etwas kann nicht zu nichts werden! und ich bin etwas, das ist der Jammer! / Die Schöpfung hat sich so breit gemacht, da ist nichts leer, alles voll Gewimmels. [...]

80 Da ist keine Hoffnung im Tod, er ist nur eine einfachere, das Leben eine verwickeltere, organisiertere Fäulnis, das ist der ganze Unterschied! / Aber ich bin gerade einmal an diese Art des Faulens gewöhnt, der Teufel weiß wie ich mit einer andern zurechtkomme. [...] Ich kann nicht sterben, nein, ich kann nicht sterben. Wir müssen schreien, sie müssen mir jeden Lebenstropfen aus den Gliedern reißen.

- 1 Lesen Sie die Auszüge und notieren Sie zwei bis drei zentrale Zitate, die Dantons Charakter treffend kennzeichnen, neben einem passenden Szenenfoto. Ordnen Sie folgende Charaktermerkmale zu:

mutig • gelangweilt • todesgewiss • stolz • nihilistisch • todesfürchtig • aufbegehrend • passiv  
bequem • leidenschaftlich • vital • genussüchtig • ängstlich • lustbetont • träge • ruhebedürftig



A

Zitate:

Charaktermerkmale:



B

Zitate:

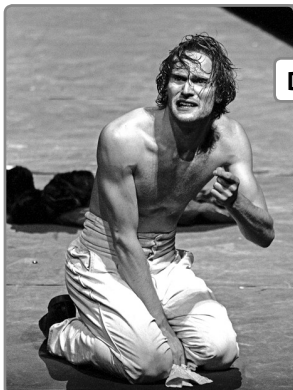
Charaktermerkmale:



C

Zitate:

Charaktermerkmale:



D

Zitate:

Charaktermerkmale:



2 Erläutern Sie, inwiefern Danton eine facettenreiche und widersprüchliche Person ist.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

3 Erklären Sie, inwiefern man Danton als einen Epikureer und Nihilisten bezeichnen kann. Überlegen Sie insbesondere, ob Danton durchweg nihilistische Ansichten vertritt.

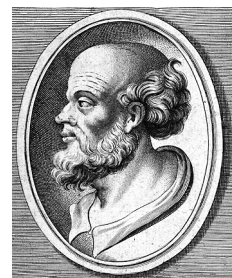
**info**

**Epikureismus und Nihilismus**

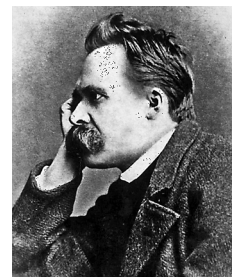
In Büchners Drama werden die philosophischen Ideen des **Epikureismus** und **Nihilismus** in der komplexen Figur Danton vereinigt.

Unter **Epikureismus** versteht man die Lehre des griechischen Philosophen Epikur (ca. 341 v. Chr. bis ca. 270 v. Chr.). Sie vertritt die Grundidee, dass im Mittelpunkt des menschlichen Lebens das individuelle Lebensglück bzw. Seelenheil steht. Dabei wird der Sinn des Lebens radikal auf das Diesseits ausgerichtet, da die menschliche Seele sich mit dem Tod auflöst. Der private und nicht etwa der politische Mensch steht im Mittelpunkt, sodass in dieser Lehre das Private auch immer gegenüber dem Politischen zu bevorzugen ist. Zu den Grundannahmen der epikureischen Philosophie gehört der Gedanke, dass es zwei grundlegende Empfindungen des Menschen gibt: Vergnügen und Schmerz. Die größtmögliche Erfüllung des Lebensglücks wird nach der Idee Epikurs durch die Erhöhung des Vergnügens und die Vermeidung von Schmerz erreicht.

Unter **Nihilismus** versteht man die Überzeugung von der Nichtigkeit alles Seienden. Verneint werden die Existenz einer Wirklichkeit (metaphysischer Nihilismus), die Geltung eines Sittengesetzes (ethischer Nihilismus) oder der Bestand irgendeiner Wahrheit (logischer Nihilismus). Ein bekannter Vertreter ist Friedrich Nietzsche (1844–1900).



Epikur



Friedrich Nietzsche

## Dantons Selbstzweifel erarbeiten

M10

**Zweiter Akt, fünfte Szene**

Ein Zimmer

*Es ist Nacht.*

- 1 DANTON (*am Fenster*). Will denn das nie aufhören?  
[...] will's denn nie still und dunkel werden, dass wir uns die garstigen Sünden einander nicht mehr anhören und ansehen? – September! – [...]
- 5 JULIE (*tritt ein*). Was rufst du?  
DANTON. Rief ich?  
JULIE. Du sprachst von garstigen Sünden und dann stöhntest du: September!  
DANTON. Ich, ich? Nein, ich sprach nicht, das dacht ich kaum, das waren nur ganz leise heimliche Gedanken.
- 10 JULIE. Du zitterst Danton.  
DANTON. Und soll ich nicht zittern, wenn so die Wände plaudern? Wenn mein Leib so zerschellt ist, dass meine Gedanken unстет, umirrend mit den Lippen der Steine reden? das ist seltsam. [...]  
Wie ich ans Fenster kam – durch alle Gassen schrie und zetert' es: September!
- 15 JULIE. Du träumtest Danton. Fass dich.  
20 DANTON. [...] Was das Wort nur will? Warum gerade das, was hab ich damit zu schaffen. Was streckt es nach mir die blutigen Hände? Ich hab es nicht geschlagen. / O hilf mir Julie, mein Sinn ist stumpf. War's nicht im September Julie?
- 25 JULIE. Die Könige waren nur noch vierzig Stunden von Paris ...  
DANTON. Die Festungen gefallen, die Aristokraten in der Stadt.  
JULIE. Die Republik war verloren.
- 30 DANTON. Ja verloren. Wir konnten den Feind nicht im Rücken lassen, wir wären Narren gewesen, zwei Feinde auf einem Brett, wir oder sie, der Stärkere stößt den Schwächeren hinunter, ist das nicht billig?
- 35 JULIE. Ja, ja.  
DANTON. Wir schlugen sie, das war kein Mord, das war Krieg nach innen.  
JULIE. Du hast das Vaterland gerettet.  
DANTON. Ja das hab ich, das war Notwehr, wir mussten. Der Mann am Kreuze hat sich's bequem gemacht: es muss ja Ärgernis kommen, doch wehe dem, durch welchen Ärgernis kommt.  
Es muss, das war dies Muss. Wer will der Hand fluchen, auf die der Fluch des Muss gefallen? Wer hat das Muss gesprochen, wer? Was ist das, was in uns hurt, lügt, stiehlt und mordet?
- 45 Puppen sind wir von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen; nichts, nichts wir selbst! Die Schwerter, mit denen Geister kämpfen, man sieht nur die Hände nicht wie im Märchen.  
50 Jetzt bin ich ruhig.

**info****Septembermorde (2. bis 6. September 1792)**

Seit Anfang 1792 hatten sich einige Staaten (u. a. Österreich und Preußen) zusammengeschlossen, um die Französische Revolution militärisch einzudämmen oder rückgängig zu machen. Als ausländische Truppen im September in Frankreich einrückten, verbreitete sich das Gerücht, sie wollten nach einer Besetzung des Landes blutige Rache an den Revolutionären üben. Der amtierende Justizminister Georges Danton hatte durch Aufrufe und Stellungnahmen die Stimmung zusätzlich so stark angeheizt, dass es zu einem Massaker kam. Eine Menschenmenge stürmte die Gefängnisse und ermordete auf brutale Weise sowohl die inhaftierten Revolutionsgegner als auch die übrigen Gefangenen. Die Zahl der Opfer betrug über 1 200, darunter zahlreiche katholische Priester, die den Eid auf die republikanische Verfassung verweigert hatten. Gut zwei Drittel der Opfer waren keine politischen Gefangenen, sondern wegen anderer Taten inhaftiert. Danton hat die Septembermorde nicht gestoppt.



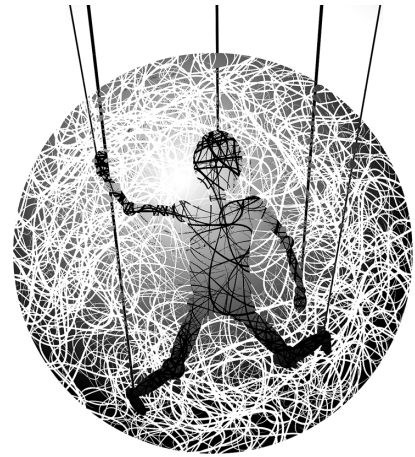
*Massacre des prisonniers du Grand Châtelet de Paris en septembre 1792 (Radierung, ca. 1900)*

Stellen Sie sich vor, dass Danton nach dem Gespräch mit Julie seine selbstzweiflerischen Gedanken in ein Tagebuch schreibt. Formulieren Sie diesen Tagebucheintrag. Der Eintrag könnte so beginnen: *Immer wieder schrecke ich mitten in der Nacht auf und glaube, fremde, laute Schreie und Rufe zu hören. Auch gerade war es wieder so weit. Deutlich hörte ich, wie es von überall her schallte: „September“!*

**M 11 Dantons Geschichtsauffassung erarbeiten**



„Entrollte Welt“, Opus 275 von Heinrich C. Berann. © Angela Berann



- 1 Welches Bild gibt die letzte längere Äußerung von Danton im Gespräch mit Julie in der Szene II, 5 (S. 62, Z. 1–12) besser wieder? Begründen Sie Ihre Meinung.

---

---

---

---

---

---

---

---

- 2 Welche der folgenden Thesen über Dantons Geschichtsauffassung in II, 5 treffen zu? Erläutern Sie kurz die zutreffenden Aussagen.

These	trifft zu	trifft nicht zu
1. Dantons Auffassung von der Geschichte und der Rolle der Menschen ist eine momentane Einschätzung in einer Situation voller Selbstzweifel. Für sein weiteres Handeln ist sie nicht weiter von Bedeutung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Dantons Auffassung von der Geschichte und der Rolle der Menschen zeigt, dass er von der grundsätzlichen Nichtigkeit und Ohnmacht des Menschen in der Welt überzeugt ist, und führt zu seiner Passivität.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Dantons Auffassung von der Geschichte und der Rolle der Menschen führt ihm den Verlust der Entscheidungsfreiheit des Menschen vor Augen und lähmt seine Handlungsfähigkeit bzw. seinen Handlungswillen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Dantons Auffassung von der Geschichte und der Rolle der Menschen entfacht in ihm nochmals den Willen, gegen seine Bedeutungslosigkeit zu kämpfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>





## Charaktereigenschaften und Einstellungen erarbeiten

M 9

Lösung

1 Der folgende Vorschlag für die Zuordnungen verzeichnet jeweils mehr Zitate, als in der Aufgabe verlangt.

A

**Zitate:**

- Du könntest deine Lippen besser gebrauchen. (Z. 3 f.)
- Warum kann ich deine Schönheit nicht ganz in mich fassen, sie nicht ganz umschließen? (Z.5 f.)
- Ich möchte ein Teil des Äthers sein, um dich in meiner Flut zu baden, um mich auf jeder Welle deines schönen Leibes zu brechen. (Z. 7 ff.)
- Du [...] nanntest mich einen toten Heiligen. Du hattest mehr Recht, als du selbst glaubtest. [...] Ich bin eine Reliquie (Z. 23 ff.)
- Wir sollten uns nebeneinander setzen und Ruhe haben. (Z. 39 f.)

**Charaktermerkmale:** genussüchtig, lustbetont, ruhebedürftig, bequem, passiv, träge

B

**Zitate:**

- Ich werde mit Mut zu sterben wissen, das ist leichter, als zu leben. (Z. 49 f.)
- Ich habe auf dem Marsfelde dem Königtume den Krieg erklärt [...] und den Königen einen Königskopf als Fehdehandschuh hingeworfen. [...] Wenn ich einen Blick auf diese Schandschrift werfe fühle ich mein ganzes Wesen beben. [...] Ich werde die platten Schurken entlarven und sie in das Nichts zurückschleudern, aus dem sie nie hätten hervorkriechen sollen. (Z. 67–75)

**Charaktermerkmale:** aufbegehrend, leidenschaftlich, stolz, vital, mutig

C

**Zitate:**

- Das ist sehr langweilig immer das Hemd zuerst und dann die Hosen drüber zu ziehen und des Abends ins Bett und morgens wieder heraus zu kriechen und einen Fuß immer so vor den andern zu setzen, da ist gar kein Absehens wie es anders werden soll. (Z. 11–15)
- Ja wahrhaftig, es war mir zuletzt langweilig. Immer im nämlichen Rock herumzulaufen, und die nämlichen Falten zu ziehen! Das ist erbärmlich. (Z. 28–31)
- Ich wollte mir's bequem machen. Ich hab es erreicht, die Revolution setzt mich in Ruhe, aber auf andere Weise, als ich dachte. (Z. 33–36)
- ich will lieber guillotiniert werden, als guillotiniert lassen. Ich hab es satt (Z. 37 f.)
- Es ist recht gut, daß die Lebenszeit ein wenig reduziert wird [...]. (Z. 41 f.)
- das Leben ist nicht die Arbeit wert, die man sich macht, es zu erhalten. (Z. 44 f.)
- Meine Wohnung ist bald im Nichts und mein Name im Pantheon der Geschichte. (Z. 53 f.)
- Ich hab es euch schon gesagt das Nichts wird bald mein Asyl sein – das Leben ist mir zur Last, man mag mir es entreißen, ich sehne mich danach es abzuschütteln. (Z. 63–66)
- Der verfluchte Satz: etwas kann nicht zu nichts werden! und ich bin etwas, das ist der Jammer! (Z. 76 ff.)
- Da ist keine Hoffnung im Tod (Z. 80)

**Charaktermerkmale:** todesgewiss, nihilistisch, gelangweilt, bequem, träge

D

**Zitate:**

- Ich kann nicht sterben, nein, ich kann nicht sterben. Wir müssen schreien, sie müssen mir jeden Lebenstropfen aus den Gliedern reißen. (Z. 85–88)

**Charaktermerkmale:** aufbegehrend, ängstlich, todesfürchtig

2 *Facettenreichtum/Widersprüchlichkeit Dantons:*

Danton vereinigt unterschiedliche Charaktereigenschaften. Die an ihn herangetragene Forderung, politisch zu handeln, empfindet der ehemals engagierte Revolutionär als Zumutung. Seine frühere Tatkraft und Energie hat er durch Passivität und Bequemlichkeit ersetzt. Er verabscheut die Politik und hält sich stattdessen lieber in einem Bordell auf, wo er Sinnesfreuden genießt. Aus einem politisch agierenden Menschen, der sich rücksichtslos für die Ziele der Revolution eingesetzt hat, ist ein Mensch geworden, der sich nach Ruhe sehnt. Ganz anders präsentiert er sich auf der Anklagebank: Hier blitzt der Kämpfer wieder auf, der stolz und leidenschaft-

lich auf seine frühere Bedeutung für die Revolution hinweist. Danton, der sich für das Ende der Morde an den Revolutionsgegnern einsetzt, zeigt andererseits eine lebensverachtende Haltung: Das Leben zu verkürzen sei nicht weiter tragisch. Für sich selbst sieht er einerseits im Tod sein letztes „Asyl“ und sehnt ihn beinahe herbei, doch im Angesicht des Todes wehrt er sich gegen das Sterben-Müssen. Sein Nihilismus lässt ihn weder an die Revolution oder Politik glauben noch an einen Sinn im Tod.

3 *Danton als Epikureer und Nihilist:*

Danton leugnet jede Art von Ideologie und höherer Moral. Nach seiner Überzeugung handelt jeder

Mensch entsprechend seiner Natur und tut das, was ihm gut tut. Damit sehen er und seine Anhänger die menschliche Natur ausdrücklich positiv, sie glauben an keinen höheren Sinn und suchen die Erfüllung der Menschen in einem individuell erfüllten Leben. Danton skizziert im Gespräch mit Robespierre seine Überzeugung, dass jeder Mensch nach Genuss strebe, also danach, dass es ihm gut geht. (I, 6) Die Festlegung, was „gut“ ist, unterliegt keinem allgemeingültigen Maßstab. Danton zeigt zwar in einigen wenigen Textpassagen die Lust am Genuss von materiellen Dingen, doch letztlich sehnt er sich am stärksten nach ewiger Ruhe. Die Ruhe des Grabes ist für ihn verlockend, nicht zuletzt wegen seiner Ge-

wissensqualen. Darum entscheidet er sich auch gegen die Flucht, denn ein Leben in Sicherheit bedeutet für ihn, mit dem Wissen um seine Schuld zu leben.

Dantons Nihilismus nimmt ihm zunächst den Schrecken vor dem Tod. Doch gelingt es ihm nicht, diesen Gedanken aufrechtzuhalten, denn er erkennt, dass der Tod nicht zur völligen Vernichtung führt, sondern nur eine andere Form des „Faulens“ ist, die er aber im Unterschied zum „Faulen“ im Leben nicht kennt (vgl. III, 7). Die Welt besteht aus Atomen, die nicht vergehen. Es gibt – laut Danton – kein Nichts in der Schöpfung. Daher verliert der Tod für ihn dann doch den Reiz und wird zum Schrecken.

### M 10 Dantons Selbstzweifel erarbeiten

Lösung

*Vorschlag für Dantons Tagebuchaufzeichnung:*

Immer wieder schreke ich mitten in der Nacht auf und glaube, fremde, laute Schreie und Rufe zu hören. Auch gerade war es wieder so weit: Deutlich hörte ich, wie es von überall her schallte: „September!“ Was ist nur damals passiert im September? Ich hatte einfach keine andere Chance, denn die ausländischen Feinde der Revolution standen vor der Tür und hätten sich mit den Feinden der Revolution in unserem Land verbündet. Die Revolution wäre verloren gewesen! Aber mussten deshalb wirklich so viele Menschen getötet werden? Es wurde nicht mal mehr unterschieden zwischen Revolutionsgegnern und einfachen Kriminellen. Sie schlugen auf alle ein. Und

ich habe es nicht verhindert, stattdessen habe ich es geduldet. Für die Revolution! Für die Republik! Für dieses Ziel mussten auch Unschuldige ihr Leben lassen. Aber das Ziel war es doch wert! Ich konnte gar nicht anders handeln. Und dennoch: Ich fühle mich von den Ereignissen überrollt. Wer ist es denn, der uns sagt, was wir tun müssen? Und wer entscheidet denn, durch wen das Unheil kommt? Wer bringt uns dazu, zu stehlen oder zu morden? Hat Judas damals selbst entschieden, dass er Jesus verraten musste? Es musste ja getan werden, aber der, der es tun musste, musste dann damit leben, es getan zu haben. Und ich höre die Schreie in der Nacht: „September! September!“

### M 11 Dantons Geschichtsauffassung erarbeiten

Lösung

- 1 Beide Bilder können ausgewählt werden. Im Monolog II, 5 verwendet Danton das Bild der Marionetten, um zu zeigen, dass der Mensch nicht selbst die Geschichte macht, sondern lediglich Werkzeug einer unergründlichen Macht ist. Damit lehnt er gleichzeitig, wie im späteren Gespräch mit Julie, die persönliche Verantwortung für die Schreckensherrschaft ab.

**Bild 1** suggeriert, dass das Geschehen auf der Erde nicht wirklich von Menschen gemacht ist. Die Erdkugel dreht sich unaufhörlich weiter, aber handelnde Menschen sind nicht erkennbar. So wirkt es, als seien anonyme Kräfte am Werk, die das Geschehen in der Welt lenken. Zurück bleiben menschliche Skelette

als Opfer des Weltgeschehens, doch die Erdkugel rollt unaufhaltsam weiter.

**Bild 2** greift das Bild der Marionette auf. Auch hier sieht man „die Hände nicht“ (S. 62, Z. 10), die die Marionette „Mensch“ bewegen. In diesem Bild wird deutlich, dass die Menschen nicht selbstbestimmt entscheiden, sondern fremdgesteuert handeln.

In beiden Bildern lenkt nicht der Mensch selbst das Weltgeschehen. Damit wird er auch von der persönlichen Verantwortung für Untaten (z. B. die Schreckensherrschaft) freigesprochen, so wie Danton sich in dem Gespräch mit Julie von seiner Verantwortung befreien will.

2 These	trifft zu	trifft nicht zu
2. Dantons Auffassung von der Geschichte und der Rolle der Menschen zeigt, dass er von der grundsätzlichen Nichtigkeit und Ohnmacht des Menschen in der Welt überzeugt ist und führt zu seiner Passivität.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Dantons Auffassung von der Geschichte und der Rolle der Menschen führt ihm den Verlust der Entscheidungsfreiheit des Menschen vor Augen und lähmt seine Handlungsfähigkeit bzw. seinen Handlungswillen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Erläuterung zu Nr. 2 und 3:

Obwohl Danton seine eigene Situation richtig einschätzt und weiß, dass er sich in Todesgefahr befindet, widersetzt er sich seinem Schicksal nicht mehr. Weder versucht er, sich politisch zu wehren, noch

### 3 Vergleich von Dantons und Fabers Einstellung:

Walter Faber, der Protagonist in Max Frischs Roman *Homo faber*, vertritt im ersten Teil des Romans eine ganz andere Position als Danton. Er ist ein rationalitätsgläubiger Mensch. Während Danton glaubt, der Mensch sei angesichts des Ganges der Geschichte ohnmächtig, ist Walter Faber überzeugt, dass der Mensch in den Gang der Geschichte lenkend eingreifen kann und soll. Die Welt ist für ihn von Menschen geschaffen. Er ist ein Mensch der exakten Wissenschaft und der Technik, er beobachtet, misst, wägt ab, zieht selbstverantwortlich die entsprechenden Schlüsse und fällt Entscheidungen. Faber möchte an der Idealität der Technik teilhaben, indem er ihr möglichst ähnlich zu werden versucht und alles unterdrückt, was ihn an einem reibungslosen mechanischen Funktionieren hindert. An ein fremdbestimmtes oder gar von Schicksal bestimmtes Leben glaubt er – anders als Danton – nicht. Zufall, Schicksal, unerwarteten Ereignissen räumt er in seinem Leben keinen Platz ein. Er glaubt nur an die Formeln der Wahrscheinlichkeit. Zufälle sind für ihn rein statistische Größen. Dabei wird gerade sein Leben von Zufällen bestimmt. Dennoch weigert er sich, in diesen Zufällen so etwas wie Fügung zu sehen. Doch Faber durchlebt einen Wandel und macht sich später frei von Statistiken und Wahrscheinlichkeitsrechnungen. In Kuba nimmt er sich die Zeit, alles genau zu beobachten und die Eindrücke zu genießen. Der ehemalige Technikfetischist wird zu einem Men-

flüchtet er in Sicherheit. Damit wird deutlich, dass er sich nicht mehr selbst für sein Schicksal verantwortlich fühlt, sondern ohnmächtig abwartet und in Passivität versinkt statt aktiv und frei entscheidend zu handeln.

schen, der nicht mehr fliegen will und stattdessen die elementare Lust verspürt, „Heu zu riechen“ (Max Frisch, *Homo faber*. Suhrkamp, 1957. S. 195).

- 4 In den Aussagen vor dem Revolutionstribunal bekennt Danton sich eindeutig zu seinen eigenen Taten. Hier ist er sogar stolz darauf, selbst Handelnder in der Revolution gewesen zu sein. Selbstbewusst berichtet er von seinen Schreckenstaten für die Revolution: Er ist für diese Ereignisse verantwortlich. Auch in seiner Aussage gegenüber seinen Mitgefangenen übernimmt er die Verantwortung für die Schreckensherrschaft. Nur bittet er hier um Verzeihung. Dieses Schuldbekenntnis widerspricht Dantons Auffassung aus Szene II, 5. Während er im Gespräch mit Julie die Rolle des Fatalisten einnimmt, der schicksalsgläubig den Verlauf der Geschichte und damit auch sein eigenes Leben als fremdbestimmt versteht, übernimmt er in der Aussage in III, 3 Verantwortung für sein Handeln und bittet um Verzeihung. Hier wird deutlich, dass seine fatalistische Einstellung auch dazu dient, Verantwortung abzugeben und somit das eigene Gewissen zu entlasten. Die Gegenüberstellung der Aussagen zeigt Dantons widersprüchliche Einstellungen. In allen drei Situationen spielt Danton eine andere Rolle: die Rolle des stolzen, die des schuldigen und um Verzeihung bitenden und die des von fremden Mächten gelenkten Revolutionsführers.

### Zwei Szenen aus verschiedenen Dramen vergleichen

M 12

Lösung

- 1 Danton ist fest von seiner großen (politischen) Bedeutung überzeugt: Er ist offenbar der Meinung, dass die Machthaber ihn nicht entbehren können; er glaubt, dass er – wenn er guillotiniert worden ist – eine „große, große Lücke“ (Z. 5) hinterlassen wird. Nach Dantons Auffassung können Robespierre und seine Leute nicht mehr lang an der Macht bleiben; nur wenn sie die Energie von Danton übernehmen würden (vgl. die bildliche Sprache in Z. 9–14), könne die Herrschaft noch etwas länger dauern. In der in Versform vorgetragenen Vision von Robespierres Untergang (vgl. Z. 21–28) sieht er sich selbst als (to-ter) Geist, der diesen zu Fall bringen wird.





© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)  
[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

**STARK**



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)  
[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

**STARK**